

andern, war Eine reisende Wassermasse von einer Tiefe von 10 bis 12 Fuß. Bereits ist auch von Seiten der Ortsbehörde eine Anzeige an das K. Oberamt erfolgt, und hoffen wir, daß der muthige Knabe die gebührende Belohnung erhalte, obwohl er durch das Bewußtseyn einer schönen That hinreichend belohnt ist. (L. T.)

— **Bachnang.** (Mittel gegen den Krampfhusten.) Bei dem gegenwärtig unter den Kindern grassirenden Krampfhusten oder sogenannten blauen Husten, glaube ich auf ein einfaches Mittel aufmerksam machen zu müssen, welches sich dieser Tage bei einem hiesigen Kinde, das vom Krampfhusten im höchsten Grade befallen war, als ganz zuverlässig erprobt hat: Man nehme nämlich ein Blatt Gichtpapier, theile es in zwei gleiche Theile und lege dieselben dem Kinde auf beiden Seiten in die Weichen unter den Rippen und lasse es so lange liegen, bis es von selbst abfällt. Schon nach der ersten Stunde des Auflegens wird der Husten vorbei seyn und sich nie mehr einstellen. R.

— Unter dem 10. September wurde der ev. Schuldiens zu Merklingen (Def. Leonberg) dem Schulmeister Schlee von Nstelsheim übertragen.

**Räthselgedicht.**

Kennst du das graue Weib, das ungeschent  
Des eig'nen Leibes unglücksel'ge Sprossen,  
Da sie das holde Daseyn kaum genossen,  
Mit eig'ner Hand dem bittern Tode weicht?

Die in der Jugend Spott und Hohn erduldet,  
Ob Segen sie verleiht, ob Weh' verschuldet,  
Der jung die Welt nicht hult, nicht Liebe weicht —  
Das höchste Alter höchsten Reiz verleiht!

Kennst du das schöne Weib, das Jeden fliehet,  
Der, sie zu fesseln, liebend sie umfängt,  
Und wieder, wenn er selbst zu flieh'n bemühet,  
Ihm schwer wie Blei sich an die Fersen hängt?

So nenne sie, und mußt du mir bekennen,  
Daß ich geschickt sie jetzt von dir geschent,  
Und doch sie wieder brauchst, um sie zu nennen,  
Ist dieser Räthselworte Zweck erreicht.

**Der Mensch ohne Glauben.**

Ein Baum, der ohne Blütenprangen, allein im bunten  
Frühling steht,  
Ein Schifflein, welches ohne Steuer auf weiter Meeres-  
fläche geht,

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Bertold.

Aus einer Harmonie ein Laut, der, losgetrennt, zerrinnt,  
verklingt,  
Ein Strahl, der wohl vermag zu leuchten, doch Wärme  
keinem Wesen bringt,  
In einer wunderbaren Kette ein Glied, das ohne Binde-  
kraft,  
In fremdem Boden eine Pflanze, in deren Fasern kranker  
Saft,  
Ein Waisenkind, das nie den Namen des Vaters noch der  
Mutter nennt,  
Das ist ein Mensch, der keinen Glauben und  
nicht des Glaubens Güter kennt.

**Bachnang. Naturalienpreise vom 15. Sept. 1847.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel neuer . . .	7	30	7	24	7	15
" Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
" Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	5	36	5	34	5	30
1 Simri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsbirnen . . .	—	—	—	—	—	—
8 Pfund gutes Kernenbrod . . .	—	—	—	—	28	fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . . .	6	Loth	—	—	—	Quint.
1 Pfund Rindfleisch gemästetes . . .	—	—	—	—	8	fr.
" — geringeres . . .	—	—	—	—	7	—
" Kalbfleisch . . .	—	—	—	—	8	—
" Kuhfleisch gemästetes . . .	—	—	—	—	7	—
" — geringeres . . .	—	—	—	—	6	—
" Schweinefleisch unabgezogenes . . .	—	—	—	—	12	—
" — abgezogenes . . .	—	—	—	—	10	—

**Seilbrunn. Fruchtpreise vom 11. Septbr. 1847.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	19	—	18	33	18	—
" Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel . . .	8	36	7	41	6	36
" Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	18	—	17	29	16	—
" Korn . . .	10	54	10	38	9	36
" Gerste . . .	9	30	—	—	—	—
" Haber . . .	6	—	5	11	4	40

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Belsheim etc.

**Der Murrthal-Bote,**

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.**

N<sup>ro</sup>. 76. **Dienstag den 21. September 1847.**

Aufhebung der Belagerung von Savannah 1779. Die französisch-amerikanische Armee unter Etain und Lincoln belagerte Savannah, die Hauptstadt von Georgien. Aber der englische Commandant Prevost trieb den dreimal überlegenen Feind zurück, und Etain, der selbst verwundet worden war, verließ, nachdem er 1500 Mann seiner besten Truppen bei dieser Unternehmung verloren hatte, die Küsten des neuen Reichstaats, um nach Europa zurück zu segeln. Auch der in der Dissidentengeschichte so bekannte Pulawski, der ein Chor leichter Reiter in amerikanischen Diensten kommandirte, verlor bei dieser Gelegenheit das Leben.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Bachnang. [An die Ortsvorsteher.] Da in der bevorstehenden Herbstzeit theils, um Obstmost zu bereiten, theils, um Obst in Dörren oder Backöfen dürr zu machen, in außergewöhnlicher Weise die Abend- und Nachtzeit benützt werden wird und zu besorgen ist, daß entweder wegen Beschaffenheit der Einrichtungen oder der Gelasse, in welchen gearbeitet wird, oder wegen Versäumung der erforderlichen Sorgfalt bei dem Gebrauch und der Verwahrung von Licht und Feuerungsmitteln Brandfälle eintreten, so erscheint es angemessen, hinsichtlich der polizeilichen Ueberwachung der betreffenden Anstalten außerordentliche Maßregeln in Anwendung zu bringen, wodurch Brandfällen so viel thunlich vorgebeugt wird, oder dieselben in ihrem Entstehen unterdrückt werden.

Es werden daher die Ortsvorsteher angewiesen, dafür zu sorgen, daß in jeder Gemeinde über die bezeichnete Zeit von zuverlässigen Männern zur Nachtzeit Umgänge gemacht, von denselben die Gelasse, welche zu dem genannten Zwecke benützt werden, besucht werden und dahin gewirkt wird, daß in keinerlei Art auf feuergefährliche Weise gehandelt wird. Diese Ueberwachung wird besonders wirksam seyn, wenn, wie schon früher in einzelnen Gemeinden geschehen, angesehene Bürger aus freien Stücken zu Vernehmung des Wachdienstes sich vereinigen.

Auch ist die Anordnung zu treffen, daß die Dörranstalten zur Zeit des Tages von den Polizei-Offizianten sorgfältig überwacht und daß diese Anstalten von der Feuerschau während der Gebrauchszeit hinsichtlich ihrer Beschaffenheit von Zeit zu Zeit genau besichtigt werden.

Endlich wird es angemessen seyn, die Einleitung zu treffen, daß die Untersuchung der Beschaffenheit der Feuerlöschgeräthschaften, die regelmäßig vor dem Eintreten der kalten Jahreszeit geschehen soll, alsbald vollzogen wird.

Den 19. September 1847.

Königl. Oberamt.  
Daniel.

**B a d n a n g.**  
**Eröffnung eines Gant - Erkenntnisses.**

Gegen den entwichenen Fuhrmann Jakob Hölzer von Spiegelberg wurde in heutiger Gerichts- sigung der Gant erkannt; dieses Erkenntnis wird demselben, da sein damaliger Aufenthaltsort unbekannt ist, auf diesem Wege mit dem Anfügen eröffnet, daß ihm nach §. 163 des IV. Edicts vom 31. Dezember 1818 das Recht zustehe, dagegen innerhalb 30 Tagen bei dem Civilsenate des K. Gerichtshofs in Eßlingen den Recurs zu ergreifen und daselbst zu gleicher Zeit seine Gründe hiezu schriftlich vorzutragen, daß aber nach fruchtlosem Umlauf dieser vom erstmaligen Erscheinen dieser Bekanntmachung an zu berechnenden Frist dieses Recht erlösche.

Am 18. September 1847.

K. Obergerichtsgericht.  
Fecht, A. B.

**B a d n a n g.**  
**Liegenschafts - Verkauf.**

Der Hausantheil des Fuhrmann Georg Stark in der Aspacher Vorstadt, im Anschlag von 650 fl., ist zum öffentlichen Verkauf ausgesetzt und werden die Liebhaber eingeladen,



Mittwoch den 20. Oktober,  
Vormittags 10 Uhr,

bei der Aufstreichsverhandlung auf dem Rathhaus zu erscheinen.

Den 18. September 1847.

Stadtschultheißenamt.  
Schmückle.

**B a d n a n g.**  
**Liegenschafts - Verkauf.**

Aus der Gantmasse des Jakob Frey, Webers dahier, wird

Donnerstag den 7. Oktober 1847,  
Vormittags 10 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus im Aufstreich verkauft: Ein zweistöckiges Wohnhaus in der obern Vorstadt, neben Schuhmacher Frey und Maurer Doderer, Anschlag 500 fl., wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 1. September 1847.

Stadtschultheißenamt.  
Schmückle.

**R i e t e n a u.**  
**Gläubiger - Aufruf.**

Zu außergerichtlicher Erledigung der Schul- sache des Gottlieb Krefz, gew. Schmieds, jetzt Tagelöhners in Rietenau, werden hiemit alle die- jenigen, welche irgend eine Forderung an denselben

zu machen haben, aufgefordert, solche innerhalb 30 Tagen bei dem Gerichtsnotariat Badnang oder dem Schultheißenamt hier mit den nöthigen Beweisen anzumelden, widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sie bei der vorzunehmenden Schuldenverweisung unberücksichtigt bleiben.

Den 14. September 1847.

Schultheiß und Gemeinderath.  
vdt. Gerichtsnotar Schmid.

**D y p p e n w e i l e r.**  
**Liegenschafts - Verkauf.**

Die hienach beschriebene Liegenschaft des Bäcker Conrad Blatt von hier wird zum öffentlichen Ver- kauf ausgesetzt und werden die Liebhaber eingeladen, Dienstag den 28. September 1847,  
Vormittags 10 Uhr,

bei der Aufstreichsverhandlung auf dem Rathszimmer zu erscheinen.

- 1) Die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus an der Hauptstraße gelegen, mit guter einge- richteter Bäckerei;
- 2) neben demselben ein neu erbautes zweistöckiges Wohnhaus.

Zugleich wird bemerkt, daß die Bäckerei seither sehr stark betrieben wurde und der Platz überhaupt sehr gelegen für diesen Betrieb ist.

Den 8. September 1847.

Schultheißenamt.  
Scharpf.

**M u r r h a r d t.**  
**Wirtschafts- und Liegenschaftsverkauf.**

Am Donnerstag den 30. d. M., Nachmittags präcise 2 Uhr, wird die Liegenschaft aus der Gant- masse des Schwa- nenwirths Johann Friedrich Reichert von hier

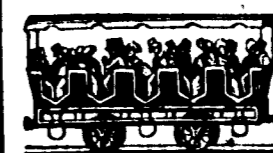


zum zweiten und wahrscheinlich zum letztenmale oberamtsgerichtlichem Auftrage zu Folge auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Kaufs Liebhaber hiemit eingeladen werden. Jeder Käufer hat einen tüchtigen Bürgen zu stellen. Auswärtige haben obrigkeitliche Vermögenszeugnisse vorzulegen. Die Verkaufsgegenstände sind:

Ein zweistöckiges Wohnhaus sammt Scheuer und Stallung unter einem Dach in der untern Vorstadt mit dinglicher Wirtschaftsgerechtig- keit, das Gasthaus zum Schwanen, sehr ger- äumig an der Poststraße nach Badnang ge- legen, mit großem Hofraum und drei schönen Gärten beim Haus; ein Anbau an diesem Haus mit eingerichteter Bierbrauereiverstätt;

**B a d n a n g u n d L u d w i g s b u r g.**  
**Reise - Gelegenheit.**

Die Unterzeichneten fahren auf Vorausbestellung mit einem Omnibus von morgen Abend den 14.



September an, jeden Tag Abends 6 1/2 Uhr vom Gasthof zum Wald- horn in Ludwigsburg nach Bad- nang, und jeden Morgen um 6 Uhr vom Gasthof zum Schwanen in Badnang nach Ludwigsburg. Der Preis für die Person ist 36 fr. Der Wagen, welcher seither auf Vorausbestellung Morgens 8 Uhr von Ludwigsburg nach Badnang abfuhr, und Nachmittags 1 1/2 Uhr wieder dahin abging, bleibt wie bisher. Solide und sichere Be- dienung wird zugesichert.

Den 13. Sept. 1847.

Ludwigsburger Omnibus-Gesellschaft.

B a d n a n g. Ein noch ganz guter, 3-4 Cimer haltender, stark in Eisen gebundener Zuber ist zu verkaufen von

Gottlieb Käß am Koppenberg.

**Spiegelberg. [Feile Fässer.]**

Unterzeichneter hat zwölf noch ganz neue, zum Theil in Eisen gebundene Fässer, 1-3 Cimer haltend, zu verkaufen.



Ablerwirth Nagel.

**D e r b r ü d e n.**  
**Haus- und Scheuer - Verkauf.**

Unterzeichneter beabsichtigt sein ihm entbehrliches an der freundlichsten Lage vor dem Orte Oberbrüden an der Straße nach Badnang, Unterwei- sach und Steinbach gelegenes zweistöckiges neuerbautes Wohnhaus aus freier Hand zu verkaufen.

Dasselbe enthält 2 gut und bequem eingerichtete, geräumige Wohnungen und großen gewölbten Keller; eine neue dreibarnige Scheuer mit Stallungen zu 8 Stück Vieh und zwei Schweinställen; 2 1/2 Brtl. Küchen-, Baum- und Grasgarten beim Haus mit schönen trag- baren Obstbäumen.

Das Haus eignet sich seiner günstigen Lage und Geräumigkeit wegen besonders zu einer Bierbrauerei, da weder im Orte selbst noch in der Umgegend eine solche besteht, oder auch für einen Bäcker oder Metzger.

Am Kauffchilling ist die Hälfte baar zu bezahlen, die andere Hälfte aber kann gegen Verzinsung so lange stehen bleiben, als es der Käufer wünscht.

Die Liebhaber werden zur Besichtigung eingela- den und können jeden Tag einen Kauf mit ihm ab- schließen.

Schultheiß Schramm.

1 Morgen 3 Viertel Wiesen am Siebenknie und am Forst, unter welsch' letzterer ein ge- wölbter Keller ist, 5/8 Mrg. 30,5 Rth. geb. Wechselfeld in Gassen auf Hausener Markung, zusammen angeschlagen für 6350 fl.

Den 10. September 1847.

Stadtrath.

**M u r r h a r d t.**  
**J a h r m a r k t.**

Der nächste hiesige Vieh-, Krämer- und Flachs- markt wird nach Stadträthlichem, oberamtlich geneh- migten Beschluß schon am Dienstag den 28. dieses Monats abgehalten, da am 5. Oktober auch ein Markt in dem be- nachbarten Orte Unterweiffach Statt hat.

Den 16. September 1847.

Stadtrath.

**Privat - Anzeigen.**

B a d n a n g. Bernstein-, Copal- und Damar- Firniß, wie auch Weingeist empfiehlt in ganz guter Waare und zu billigen Preisen

Kaufmann Winter.

B a d n a n g. Ich empfehle eine Sorte ganz reinen

**W e i n g e i s t**

zum Haltbarmachen des Obstmostes um den billigen Preis von 56 fr. per Maas.

G. Schäfer.

**B a d n a n g. Neue holländische Häringe bei Chr. Fr. Weittinger.**



**B a d n a n g. Neue holländische Häringe sind billig zu haben bei J. F. Kauffmann, Conditior.**



**H a m m o n i a,**  
**Lebens - Versicherungs - Societät in Hamburg.**

Pläne und sonstige Druckfachen dieser Anstalt werden unentgeltlich verabreicht und Versicherungs- Anträge entgegengenommen von dem Agenten in Badnang

Den 17. September 1847.

ref. Stadtschultheiß H e f.

### **Bachnung. Protokolle zu Liegenschaftsverkäufen in Gantfachen, sowie Protokolle zu Exekutionen empfiehlt**

**J. Berthold.**

Das von Buchdrucker Berthold angekündigte Protokollformular zu Liegenschaftsverkäufen wurde als ganz zweckmäßig erfunden, und wird den Ortsvorstehern zur Anschaffung und Benützung bei Exekutions- und Gantverkäufen empfohlen. Ebenso zweckmäßig sind die angekündigten Protokolle zu Exekutionen.

Bachnung, am 10. September 1847.

K. Oberamtsgericht.  
Fecht, A. B.

### **Bachnung. [Bitte um milde Gaben.]**

Dem Gottlieb Haller, Tagelöhner hier, ist vor wenigen Tagen durch Feuer, dessen Entstehung nicht ausgemittelt werden konnte, sein einziges Bett ruiniert worden, das er aus eigenen Mitteln nicht ersetzen kann, daher Menschenfreunde um milde Beiträge für denselben ersucht werden.

Der Unterzeichnete ist dieselbe anzunehmen bereit und wird seiner Zeit dafür sorgen, daß sie zu dem genannten Zweck verwendet werden, auch öffentliche Rechenschaft dafür ablegen.

Den 17. September 1847.

J. Berthold.

### **Liebe und Verbrechen.**

(Novelle von Dr. Max Schmidt.)

#### **1. Das Ständchen.**

Alexander Blum war ein schöner junger Mann, dessen Benehmen eben so viel Zartheit als geistige Bildung verrieth. Manches Mädchenherz pöchte ihm entgegen, denn er hatte vor Kurzem auch sein Diplom als Doktor der Medizin erhalten. Aber bei unserem Helden hatten die Damen einen schweren Stand; sie konnten nicht ermitteln, welcher Tochter des Landes er eigentlich sein Herz zugewendet. Daß dieses noch frei sey, mußten sie bezweifeln; denn wie sollte ein junger Mann nicht lieben, der überdies im Besitze eines bedeutenden Vermögens war und in allen Familien freundlich aufgenommen wurde. Wer war aber seine Geliebte? Dieß die Frage, welche bei manchem Kaffektische unter bedenklichem Kopfschütteln aufgeworfen wurde. Ein Mädchen in der Residenz? — In diesem Falle wäre Herr Blum sicherlich auch nach vollendeten Studien dort geblieben, und hätte sich nicht seine Geburtsstadt B.

zum Aufenthalte gewählt. Es war nichts wahrscheinlicher, als daß Herr Alexander Blum sein Herz einem Mädchen in B. geschenkt hatte. Unter verschiedenen Muthmaßungen war seit der Ankunft des Herrn Blum in B. bereits ein halbes Jahr verstrichen, und so sehr sich die Damen die Köpfe zerbrachen, wollte es ihnen doch nicht gelingen, denselben auf einer geheimen Liebschaft zu ertappen. Der junge Arzt betrug sich gegen alle Mädchen gleich artig; man nannte ihn daher einen Schmetterling und wartete mit Ungebuld den Augenblick ab, in welchem er von einer zarten Blume für immer würde gefesselt werden. Blum aber lösete endlich alle diese Zweifel und Muthmaßungen selbst.

Er war nicht nur der Liebling aller Damen, sondern stand auch bei den Männern in besonderer Achtung. Er war in der Conversation eben so bescheiden als geistreich. Er wurde daher zu allen Zirkeln zugezogen, und jede Gesellschaft erhielt durch seine Gegenwart die wahre Würze. Er gab manchmal in seiner Wohnung kleine Gesellschaften, bei welchen sich aber nur die männliche Welt einfand.

Eines Abends hatte Blum wieder einen Kreis von Freunden bei sich versammelt, welche unter mancherlei Ideenstausch dem Nebensache wacker zugesprochen.

Höre, lieber Blum, rief der Sekretär Buschheim, dein intimster Freund, ich komme sehr gerne zu Dir, Du führst einen guten Tisch und kredenzest ein gutes Glas Wein, aber es fehlt mir immer etwas, das ich beinahe für die Hauptsache halte.

Und das wäre? fragte Blum neugierig.

Das will ich Dir in Kürze auseinandersetzen. Als der Herr den ersten Menschen erschaffen hatte, sprach er: „Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sey,“ und er gab ihm eine Gefährtin an die Seite. Die später auch des Mannes Unglück wurde, fiel ihm Blum in die Rede.

Sey kein Sonderling; wir haben in B. so viele schöne Mädchen, unter welchen gar manches sich glücklich schätzen würde, Frau Doktorin zu werden. Nun, die künftige Frau von Blum soll leben!

Buschheim nahm sein mit perlendem Wein gefülltes Glas zur Hand und hielt es Blum auffordernd hin, der auch das Seinige ergriff, um dieser Aufforderung zu begegnen. Zum Heirathen, lieber Freund, sagte er lächelnd habe ich noch immer Zeit.

Jung gefreit, hat noch keinen gereut! rief der Verwalter glücklich; Freund Buschheim hat Recht, eine Frau Doktorin im Hause würde sich gar gut machen, es wäre viel heimischer, wir könnten dann auch unsere Frauen mitbringen, und die Unterhaltung wäre um Vieles lebhafter. Nun, die künftige Frau von Blum soll leben!

Glaubt Ihr Herren, unser Freund Blum hat sich noch kein Mädchen ausgesucht? rief der mun-

tere Husarenlieutenant Strahlheim, Ihr irrt Euch! Bis über die Ohren ist er verliebt — nicht wahr, Blum? Seht nur, wie roth er wird. Freund Blum, Fräulein Nina soll leben!

Fräulein Nina? Wer ist dieses Fräulein, fragten Alle und sahen einander erstaunt an. Blum aber war verlegen und warf seinem Freunde einen verweisenden Blick zu. Meine Herren, sprach er, lassen Sie sich keinen Bären aufbinden, Freund Strahlheim treibt nur seinen Scherz.

Du glaubst, daß ich im Weine des Guten zu viel gethan? rief Strahlheim, und stand von seinem Sitze auf. Warum willst Du es leugnen, daß Felleners Nina Deine Flamme ist? Das Mädchen ist jung, schön und reich, und die Wahl macht Deinem Geschmacke keine Unehre. Sey nicht böse, Herzensjunge, aber Du dauerst mich schon mit Deinem stillen Liebesgramme, und es wäre Zeit, daß Du der Sache ein Ende machest. Ich sehe gar nicht ein, warum Du so lange zögerst. Der Alte kann doch gegen die Verbindung nichts einzuwenden haben?

Nun war Blum's Geheimniß mit einem Male verrathen. Die Gäste füllten ihre Gläser und leerten sie auf das Wohl dieses braven, süßsamen und schönen Mädchens.

Irre ich nicht, sagte Buschheim, so hat ja der alte Fellenner im Sinne, seine Tochter an den reichen Gutsbesitzer Sotter zu verheirathen, dessen Rückkunft von Paris man täglich entgegenfiehet.

Sotter? rief Blum erstaunt aus, der bisher dem Gespräche ruhig zugehört hatte, derselbe Sotter, den ich einst während meiner Studienzeit in der Residenz Freund nannte?

Derselbe, erwiederte Buschheim, er war damals in der Residenz. Vor etwa einem Jahre kam er nach B., Nina schien einen tiefen Eindruck auf sein Herz zu machen, und er hat auch bereits um ihre Hand angehalten. Fellenner ist stolz und hochtrabend geworden, seitdem er den Titel Baurath führet. Ihm schmeichelte die Bewerbung eines Mannes, der einen unermesslichen Reichthum besitzt, und er sagte ohne Bedenken die Hand seiner Tochter zu. Nina zögerte lange mit einer bestimmten Erklärung, als aber der Alte gar zu heftig in sie drang, bat sie um ein halbes Jahr Bedenkzeit. Diese wurde ihr zugestanden und Sotter reiste nach Paris, mit dem Versprechen, nach abgelaufener Frist sich wieder bei seiner Braut einzufinden.

Und das Alles konnte sie mir verschweigen? rief Blum mit dem Ausdrucke der Kränkung. Nun erkläre ich mir ihre Traurigkeit, mit welcher sie meine Liebesversicherungen zurückwies; nun erkläre ich mir das kalte Benehmen ihres Vaters gegen mich, indem er zu wiederholten Malen Worte von der baldigen Vermählung seiner Tochter fallen ließ.

Sey ruhig, lieber Blum, sagte Strahlheim, Du hast Dir einen Kreis von Freunden geschaffen, die

Dir Alle mit Gut und Blut ergeben sind, und die es Dir mit brüderlichem Handschlag versprechen, Dich bei Deiner Liebesgeschichte zu unterstützen.

Willst Du einen Roman spielen? fragte Blum, in welchem ich die Hauptperson vorstellen soll? Laß das, lieber Freund! Wenn Sotter das Mädchen aufrichtig liebt, und wenn auch Nina's Herz ihm nicht ganz abgeneigt, so will ich ihm ihren Besitz nicht streitig machen.

Nur nicht gleich allen Muth verloren, sagte Strahlheim. Aber so sind die Verliebten, beim geringsten Hinderniß, das sich ihren Wünschen entgegenstellt, fehlt ihnen die Besonnenheit, dem Schicksale die Stirne zu bieten. In diesem Falle müssen Freunde für sie handeln.

Nach diesem Ausspruche macht also die Liebe muthlos und benimmt dem Manne alle Kraft? fiel Buschheim dem Sprechenden in die Rede. Ich glaube, daß gerade die Liebe zu Thaten begeistert. Lesen Sie einmal die alten Chroniken, so werden Sie sich überzeugen, daß jeder Ritter seine Dame hatte, die ihn auf seinen Streitzügen zur Tapferkeit begeisterte.

Ich sage nicht, daß des Mannes Kraft und Besonnenheit durch die Liebe erlahme, erwiederte Strahlheim. Die Liebe ist die Triebfeder der größten Heldenthaten gewesen, die in den Geschichtsbüchern mit leuchtenden Lettern aufgezeichnet wurden. Aber das werden Sie zugeben müssen, daß Verliebte selten im Stande sind, überall mit der nöthigen Besonnenheit zu handeln. Immer ist es auch die Gemüthsstimmung, die unsern Handlungen einen eigenen Typus verleiht, und oft wird ein Plan, welcher gut entworfen wurde, durch erhöhte Leidenschaftlichkeit zu einem mißlichen Ende geführt.

In wie ferne Sie blos von dem Einflusse sprechen, den die Stimmung des Gemüthes, die Ruhe oder Bewegtheit unseres Geistes auf unsere Handlungsweise ausübt, kann ich Ihnen nicht widersprechen, sagte Buschheim, übrigens bin ich der Meinung, daß auch hierin Temperament und die Individualität nicht außer Acht zu lassen sind. So macht z. B. die Liebe den Einen laut und beredt, und sein ganzes Wesen gewinnt an Lebhaftigkeit, während der Andere unter denselben Verhältnissen stumm wird, und sich von Allem zurückzieht.

Auch in diesem Punkte kann ich Ihrer Meinung nicht ganz beipflichten, sagte Strahlheim; Sie vergessen, daß der Eindruck, den die Liebe hervorbringt, sich mehr nach dem Erfolge richtet, mit welchem man liebt. Erwiederte Liebe, eine Liebe, deren Wünschen sich nichts hemmend entgegenstellt, muß die Gluth der Leidenschaft erhöhen, wie im Gegentheile eine Liebe ohne Gegenliebe, unglückliche Liebe, eine Liebe, die überall auf Hin-

dernisse kößt, den Muth des Liebenden niederbeugen wird.

Da haben Sie nun vollends ein Mal Unrecht, lieber Strahlheim, erwiederte Buschheim; wer ein lebhaftes Temperament hat, wer von Natur aus aufbrausend ist, wird sich bei erwiedert, glücklicher, so wie bei unglücklicher Liebe gleich feurig zeigen. Jede Leidenschaft äußert sich nach der Verschiedenheit des Temperaments, nach der Verschiedenheit des subjektiven Gefühls.

Blum hörte dem Aeentausche der Freunde nur mit getheilter Aufmerksamkeit zu, denn seine Gedanken weilten bei seiner heißgeliebten Nina. Es war ihm willkommen, daß dieser Streit zwischen Strahlheim und Buschheim das Interesse der Gäste für einen andern Gegenstand gefesselt hatte. Es freisten die Becher in der fröhlichen Gesellschaft, während die Stunden unter leichten Scherzen wie Minuten vorübereilten. Es war eine schöne Sommernacht, und am reinen Firmamente funkelten die gelben Sterne. Ein kühlendes Abendlüftchen gewährte nach dem heißen Julitage Labung und Erquickung. Der Saal, in welchem die Freunde versammelt waren, bot die schönste Aussicht in eine malerische Gegend, welche nur die lebhafteste Phantasie eines Malers zu schaffen vermag. Als der Mond hinter den Bergen hervortrat, rief der Lieutenant: Eine himmlisch schöne Nacht! Wie wäre es, wenn wir uns nun aufmachen und die fröhlichen Stunden unseres Beisammensens mit einem nächtlichen Spaziergange beschließen würden?

Der Vorschlag ist gut und wird angenommen, sprach Buschheim, sich von seinem Sitz erhebend, unser Freund Blum wird doch auch mit von der Partie seyn? Nehmt frische Cigarren, doch halt! da fällt mir eben ein, wir haben ja morgen den 26. Juli, an welchem Tage alle Annen, Nina's und Nanette's ihr Namensfest begehen. Wie wäre es, wenn wir den Vorabend dieses Tages recht festlich begehen würden, und da wir so ziemlich gute Musiker sind, und unsere Stimmen schon oft in freundschaftlichem Chore ertönen ließen, der lebenswürdigen Nina Feller, der Geliebten unsers gastlichen Wirthes, ein Ständchen brächten?

Hatte früher schon der Vorschlag zu einer nächtlichen Promenade Beifall gefunden, so wurde er nun mit noch mehr Jubel aufgenommen, weil sich die fröhlichen Gäste von einer Nachtmusik nicht wenig Vergnügen versprochen. Nur Blum wollte dem allgemeinen Wunsche nicht beistimmen, und er suchte seinen Freunden ihr Vorhaben auszureden; doch diese ließen sich nicht irre machen, und es blieb, allen Einwendungen zum Troste, bei dem beschlossenen Ständchen. (Fortf. folgt.)

**Der Aepfelwein als Arznei.**

Wenn aus reifen, süßen, aromatischen Aepfeln, welche auf dem Lager die Ueberreife erlangt haben, nach Frankfurter Art durch bloßes Mahlen und Pressen Most bereitet wird, und dieser nach richtig geleiteter Untergähr sich geläutert hat und ohne Spirituszusatz ein Wein daraus geworden ist, der in kühlen trockenen Kellern noch schön perlt, den Mund erfrischt, den Magen erwärmt und den Kopf nicht einnimmt, so ist dieß die Arznei, die hier empfohlen werden soll. Allen, die am Schreibpulte oder in der Arbeitsstätte sich veressen haben und nun am Unterleib und an der Hypochondrie leiden, kann ich den reinen hellen, Champagnerartigen Aepfelwein eben so gut empfehlen, als das Rißfingler oder Homburger Salzwasser. Die Aerzte verschreiben ja denen, welche an Wallungen, Verstopfungen und dergleichen Miserabilibus leiden, auch englisches Brausepulver, Weinslein &c. Nun im Aepfelwein ist das Alles schon und natürlich enthalten. Man fange Morgens mit einem halben Schoppen oder einem halben Seidel an und seige nach drei Tagen auf einen Schoppen oder Seidel und endlich bis auf eine Bouteille. Dabei muß man ordentlich hin und her laufen, wo möglich in freier Luft, in einem Garten. Man wird bald finden, daß sich alle natürlichen Absonderungen vermehren und die Plagegeister von dem kräftigen Aepfelgeiste ausgetrieben werden, Kopf, Brust, die Flanken und der theure Unterleib frei und gesund werden.

So wie man Gesundbrunnen hat, nach denen man reiset, um dort Wasser zu trinken, so sollte man an schön und freundlich gelegenen Orten, wo viele Aepfel gebaut werden, Aepfelweinkuranstalten einrichten, in welchen man in der Frühe statt des Ragozzi-Glases ein Glas gefüllt mit Pomona's heilbringender Gabe zur Hand nehme und unter den mit Reinetten, Borsdorfer-, Stettiner- und anderen guten Herbst- und Winter-Aepfelsorten beladenen Bäumen das infernale Geschäft lustwandelnd abwartete. Gewiß, solche Anstalten, verbunden mit stärkenden Flußbädern, würden große Wunderkuren bewirken.

Das hier Gesagte ist kein Scherz, sondern der freundlichste Ernst. Dabei würden Kranke und Gesunde gewinnen: die Kranken ihre Gesundheit, die Gesunden deren Geld. Es bedarf nur dreier Dinge, um eine solche Kuranstalt in's Leben zu rufen: 1) eines Arztes, welcher bei tüchtiger Bildung besonders in diätetischer Beziehung, mit gefälligen Manieren eine Kenntniß des vorgeschlagenen Heiltrankes verbindet und die Zeitschriften mit dem Lobe der Anstalt füllt, 2) eines ehrlichen Unternehmers, der nur gute und billige Waare führt, 3) die Wahl eines wohl gelegenen Orts. Könnte damit im Herbst eine Traubentur verbunden werden, desto besser. Unsere Zeit macht die Ausführung leichter als je. —

**Mannichfaltigkeiten.**

— Neuere Nachrichten aus Paris sagen über den dem Herzog von Nemours auf der Jagd bei Compiègne zugefallenen Unfall, daß der Prinz von Joinville, sein Bruder, es gewesen, dem das Gewehr, als er eben den Hahn spannen wollte, losgegangen sey. — Die ministeriellen Blätter enthalten nichts darüber, weil man dem König und der Königin den Vorfall verbergen wollte. Der Prinz von Joinville soll sehr betrübt über seine Ungeschicklichkeit seyn, so daß man für seine Gesundheit fürchtet, der Herzog von Nemours jedoch gar keine Schmerzen mehr leiden.

— Die Pariser Behörden erklären, bei dem letzten Straßenkravall seyen meist ausländische Arbeiter theilhaftig gewesen. Sie werden alle mittelst Zwangspasses in die Heimath geschickt. Auch viele Deutsche sind darunter, die noch immer nicht gemerkt hatten, daß man sie vorzüglich gern beim Kopf nimmt, wenn die Pariser dumme Streiche machen. Wenn nur erst die deutschen Fäuste fort sind, mit den Pariser unruhigen Köpfen hofft man schon fertig zu werden.

— Das Solothurner Volksblatt meldet: Dieser Tage übersandte das Richteramt Dorneck und Thierstein dem hiesigen Verhörante Behufs Spezialuntersuchung eine 72 jährige Frau von St. Pantaleon, die sich selbst anklagte, vor 30 Jahren ihren ersten Ehemann vergiftet zu haben, um den zweiten, der vor einigen Jahren auch gestorben, heirathen zu können. Dreißig volle Jahre suchte die Verbrecherin die fürchterlichsten Gewissensbisse zu unterdrücken; allein die innere Stimme wurde immer lauter, und der Gedanke an den Hinterritt ins Jenseits von Tag zu Tag gräßlicher. So entschloß sich denn dieselbe endlich, sich selbst dem Richter zu überantworten.

— Marschall Sebastiani hat befohlen, daß der Ort, wo die Herzogin von Prasilin auf so furchtbare Weise den Tod fand, in dem Zustande verbleiben solle, worin er sich nach dem Verbrechen befand. Die Thüren und Fenster aber sollen vermauert werden.

— Abd-el-Kader macht große Fortschritte in Marocco. Er hat die Stadt Teza eingenommen und marschirt jetzt geradezu auf Fez, die heilige Stadt der Maroccaner, in welcher sich der Schah Abderrahmans befindet. Die Truppen des Kaisers sollen nicht gewagt haben, dem Emir Widerstand zu leisten. General Bedeau erachtete die Sache so schlimm, daß er bei der Regierung um die Erlaubniß nachsuchte, mit 10,000 Mann in Marocco einzufallen, um dem weitem Vorrücken des Emirs Einhalt zu thun. Daß die französische Regierung Abd-el-Kader nicht gerne auf dem maroccanischen Throne sieht, leuchtet von selbst ein.

— Das Verhältnis zwischen der Königin und ihrem Gemahle gestaltet sich mit jedem Tage interessanter. Der Infant hat dem Bischofe von Coria,

der ihn beschwor, sich wieder mit seiner Gemahlin zu vereinigen, erklärt, daß dieses, so lange er lebe, niemehr der Fall seyn werde. Jetzt hat die Königin ihrem Gemahle und allen Beamten seines Hauses aufs strengste verboten, nach Madrid zu kommen.

— Englische Blätter berichten, das Goldvögelein, die Jenny Lind sey von einem Ducatenmann, einem Bankier in Stockholm, eingefangen worden. Die Vermählung habe schon stattgefunden.

— Bei der Eröffnung der Eisenbahn von Pesth nach Szolnok hat der Vicetönig von Ungarn, Erzherzog Stephan, den Baron Salomon von Rothschild zu nicht geringem Erstaunen der ungarischen Magnaten zu sich in den kaiserlichen Waggon einladen lassen. Gleiche Ehre ist in Oesterreich wohl noch keinem Israeliten zu Theil geworden.

— Der größte Theil von Deutschland wird mit der bloßen Angst vor der Kartoffelkrankheit davon kommen. Kranke Kartoffeln zeigen sich wohl überall, aber nur wenige. In Franken und der Pfalz, in Nassau, im Rheinthale und der Wetterau ist von einer eigentlichen Krankheit nichts zu spüren, auch in Thüringen nur wenig; nur im Norden, besonders an der Ostküste tritt sie ernsthafter auf und ist fühlbarer, weil die Ernte dort überhaupt geringer ausfällt.

**S i n h e i m i s c h e s.**

— Stuttgart. Nach der R. Ztg. soll im Kronprinzlichen Palais eine prachtwolle russische Kapelle eingerichtet werden, deren Ausstattung über eine Million Rubel kosten soll.

— (Untertürkheim, den 17. Sept.) Gestern erlebte Untertürkheim einen Fasmarkt, wie noch nie einen, und hat ungeachtet der ihm vorangesezten neuern jüngern Konkurrenten seinen alten Ruhm in dieser Beziehung behauptet. Nach angestellter Berechnung kamen bei 15,000 Eimer Fässer auf den Markt, von denen nur wenige Stücke unverkauft blieben. Der Andrang war so groß, daß der große und weiltäufige Ort sie nicht alle aufzunehmen vermochte, daher ein Theil des Marktes auf die Seite links des Neckars verlegt werden mußte. Die Preise, anfänglich 12, 11, 10 fl., fielen am Ende um einige Gulden. Die Verkehrssumme wird auf 120,000 fl. tarirt. Schon am Abend vor dem Markt wurden ungefähr 500 Eimer verkauft. Einen komisch-schönen Anblick gewährte die Versendung der zum Theil großen Fässer per Eisenbahn. Geladen auf Wagen zur Schienenversendung, fuhrn mit jedem Zuge auf- und abwärts Fässer in Menge und sollen dem Bernehmen nach der Eisenbahnkaffe eine nicht unbeträchtliche Einnahme verschafft haben.

Schultheiß Mäulen.

Obstpreiszettel.

Pöblingen. Holzgerlingen, den 13. Sept.

Das hier zu verkaufende Quantum von 60,000 Simri Obst besteht in Birnen und Äpfeln, letztere vorherrschend. — Waiblingen. Kleinsachsenheim, den 16. Sept. Borrath noch 15,000 Simri, frühe Sorten zu 10—12 fr., Spätobst 15—16 fr. verkauft. Verkauf rasch.

Eslingen. Berkheim den 15. Sept. Erzeugniß 30,000 Simri meist Äpfel. Verkauf langsam. Noch kein Preis.

Eslingen, den 18. Sept. Beim Mostobst noch keine festen Preise. Auf den Bäumen verkauft, von Korporationen und aus Pflegschaften, das Simri zu 12, 14, 18½ fr., Grumbirnen zum Schmelzen und Dörren per Simri zu 22—26 fr. Nachfragen nach Obst fehlen bis jetzt gänzlich, dagegen geht der Verkehr mit Obstmost, der dieses Jahr aus den hier einheimischen edeln Obstgattungen eine vorzügliche Qualität liefert, ziemlich lebhaft; Preis 8 fl. per Eimer.

Tübingen. Walddorf, den 15. Sept.) Borrath 90,000 Simri. Frühobst 8—9 fr., Wadelbirnen 15 fr., Spätobst noch kein Preis.

Ulrich. Weylingen, den 17. September. 70,000 Simri, vorherrschend Äpfel. Preis per Simri 6—8 fr.

Welzheim. Ruderberg mit den Parzellen, den 18. Sept. 30,000 Simri, 10—12 fr. per Simri. Mangel an Käusern. (S. W.)

**S o g o g r a p h.**

Mit sieben Zeichen zeigt's dir an, was vormals war, Wirfst du das erste fort, stellt's eine Insel dar.

Auflösung des Räthselgedichts in Nr. 75:  
Zeit.

Kameralamt Backnang.

**F r u c h t - V e r k a u f.**

Verkäuflich können von dem diesseitigen Kasten nur noch Welschkorn und wenige Scheffel Haber abgegeben werden, was hiemit unter dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß über etwaige weitere Abgabe von Weizen wieder besondere Veröffentlichung zu erwarten ist.

Den 21. September 1847.

K. Kameralamt.

**Backnang. Von heute an sind fortwährend Mandeltaschen und Krapsen mit Früchten gefüllt à 3 fr. per Stück zu haben. Zu geneigter Abnahme empfiehlt sich**

**J. F. Rauffmann,  
Conditor.**

Backnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

**Winnenden. Naturalienpreise vom 16. Sept. 1847.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.
	fl.	fr.	fl.	fr.	
1 Scheffel Kernen . . .	18	—	17	—	16
" Roggen . . .	—	—	—	—	—
" Dinkel . . .	9	24	7	55	7
" Gerste . . .	9	36	—	—	—
" Haber . . .	6	45	6	24	6
1 Simri Weizen . . .	—	—	—	—	—
" Einforn . . .	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	1	24	1	20	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—
" Linfen . . .	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—
" Welschkorn . . .	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	2	24	2	6	1 54
8 Pfund gutes Kernendrod . . .					28 fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . . .	6 Loth				— Duim.
1 Pfund Rindfleisch . . .					9 —
" Kalbfleisch . . .					9 —
" Schweinefleisch . . .					12 —

**Sall. Naturalienpreise vom 18. Sept. 1847.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.
	fl.	fr.	fl.	fr.	
1 Scheffel Kernen . . .	21	52	20	15	18
" Roggen neuer . . .	—	—	—	—	—
" Roggen . . .	—	—	8	—	—
" Gemischt . . .	14	—	13	34	13 20
" Dinkel . . .	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	—	—	8	32	—
" Haber . . .	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—
Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund					14 fr.
Ein Kreuzerweck . . .	5 Loth				— Duim.

**Heilbronn. Fruchtpreise vom 15. Septbr. 1847.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.
	fl.	fr.	fl.	fr.	
1 Scheffel Kernen . . .	21	—	20	33	18
" Dinkel neuer . . .	—	—	—	—	—
" Dinkel . . .	9	20	8	10	6 36
" Gem. Frucht . . .	10	36	—	—	—
" Weizen . . .	21	6	20	41	20 30
" Korn . . .	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	11	—	10	7	7 —
" Haber . . .	7	—	6	2	5 —

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weisheim etc.

**Der Murrthal-Vote,**

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.**

N<sup>o</sup>. 77. Freitag den 24. September 1847.

Gefecht bei Offenburg 1707. Das Jahr 1707 war für Schwaben ein recht unglückliches, indem Billars es halb ausplünderte. Aber einen beträchtlichen Theil dieser Beute jagte am heutigen Tage der kaiserliche General Mercy dem französischen General Bivant ab. So fiel ein Theil der Schätze, die sich Rodney in St. Gustach erplündert hatte, auf der Fahrt nach Europa den Franzosen in die Hände.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

**Backnang. Einladung.**

Zu würdiger Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät unseres allverehrtesten Königs werden die H. Staats-, Kirchen- und Gemeindebeamten, die H. Honoratioren und die löblichen Zünfte eingeladen, sich nächsten

Montag den 27. September, Morgens 9½ Uhr, in Staats- oder festlicher Kleidung zu solennem Kirchgang auf dem Rathhaus zu versammeln.

Den 23. September 1847.

Oberamtmann Daniel. Dekan Moser. Kameralverwalter Grauer. Oberamtsgerichtsverweser Fecht. Stadtschultheiß Schmätle.

Backnang. [Auswanderung.] Der Weber Johann Friedrich Lämmle von Mittelschönthal wandert mit Frau und fünf Kindern nach Nordamerika aus.

Den 23. September 1847.

K. Oberamt.

In Abwesenheit des Oberamtmanns:  
Der gesetzliche Stellvertreter,  
Oberamtsaktuar Frij.

Murrhardt.

**Jahrmarkt.**

Der nächste hiesige Vieh-, Krämer- und Flachs- markt wird nach Stadträthlichem, oberamtlich geneh-

igten Beschluß schon am Dienstag den 28. dieses Monats abgehalten, da am 5. Oktober auch ein Markt in dem benachbarten Orte Unterweiffach Statt hat.

Den 16. September 1847.

Stadtrath.

Backnang.

**Steinfuhr: Afford.**

Das Aufführen von 480 Koflasten Steinen auf die Weiffacher und 510 Koflasten auf die Erbftetter Straße wird morgenden Samstag, Morgens 10 Uhr, auf dem Rathhaus verankort dert werden.

Stadtpflege.